

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Unicef-Report 2015

Kinder zwischen den Fronten

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

Hoffnung – trotz allem	
Mia Farrow, Internationale UNICEF-Botschafterin	7
1 Syrien: Die Welt muss hinschauen	
Niclas Hammarström, Fotograf und Gewinner des Preises »UNICEF-Foto des Jahres«	13
2 Kinder in bewaffneten Konflikten schützen – Fortschritte und Herausforderungen	
Leila Zerrougui, Sonderbeauftragte des UN-Generalsekretärs für Kinder und bewaffnete Konflikte	19
3 Der veränderte Charakter von Konflikten und die Folgen für Kinder	
Michael Ashkenazi und Michael Müller, Internationales Konversionszentrum Bonn (BICC)	27
4 Von Milch und Lebertran zu integrierter Nothilfe- und Entwicklungsarbeit	
Christian Salazar-Volkman, Stellvertretender Programmdirektor, UNICEF New York	43
5 Frieden schaffen – aber wie? Die Rolle von Kindern beim »peacebuilding«	
Christoph Strässer, Beauftragter der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe im Auswärtigen Amt	55
6 Wege der Heilung für Kindersoldaten	
Alcinda Honwana, Gastprofessorin für Internationale Entwicklung, Open University (Großbritannien)	65
7 UNICEF-Perspektiven und -Projekte	
Kinderzentren – Orte der Hoffnung	79
Kongo: Vergewaltigung als Kriegswaffe	81
»Ich werde nicht ruhen, bis auch der letzte Kindersoldat befreit ist«	83
Sport als Friedensstifter	85
Gefunden! Wie UNICEF Familien wieder vereint	88
»Aktion Flüchtlingskind«: Kindern eine Stimme geben	90

Daten zur Situation der Kinder in der Welt

Allgemeine Hinweise zu den Daten	95
Statistik	98
Länder nach der Rangfolge ihrer Kindersterblichkeitsrate	104
Entwicklung der Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren	107

Tabellen

1 Grundindikatoren	110
2 Ernährung	120
3 Gesundheit	130
4 HIV/Aids	142
5 Bildung	154
6 Demografische Indikatoren	164
7 Ökonomische Indikatoren	174
8 Frauen	184
9 Kinderschutz	194
10 Gradmesser des Fortschritts	204
11 Heranwachsende und junge Erwachsene	214
12 Unterschiede nach Wohnort – Stadt/Land	224
13 Unterschiede nach Haushaltsvermögen	236
14 Frühkindliche Entwicklung	248

Definitionen und Hauptquellen

Definitionen der Weltregionen	255
Definitionen	257
Hauptquellen	265
UNICEF weltweit	269

Hoffnung – trotz allem

Mia Farrow,
Internationale
UNICEF-Botschafterin

Kinder sind noch immer die Hauptleidtragenden von Konflikten, und das Maß an Brutalität, der sie ausgesetzt sind, ist wohl niemals größer gewesen als heute. Millionen Kinder weltweit sind extremer Gewalt, Gräueltaten, Angst und Verzweiflung ausgesetzt. Kriegsführende Gruppen nehmen sie gezielt ins Visier. Mädchen und Jungen werden dort getötet, wo sie am sichersten sein sollten: zu Hause in ihrem Bett oder beim Lernen in der Schule. Sie werden zu Krüppeln gemacht, entführt, gefoltert, vergewaltigt oder zwangsrekrutiert.

Schätzungsweise 230 Millionen Kinder weltweit leben gegenwärtig in Ländern oder Regionen, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind. Allein etwa 15 Millionen Kinder sind gefangen in Gewaltkonflikten in der Zentralafrikanischen Republik, in Irak, Südsudan, Palästina, Syrien oder der Ukraine – einschließlich derjenigen, die innerhalb ihres Landes vertrieben worden sind oder als Flüchtlinge leben. Anhaltende Krisen in Ländern wie Afghanistan oder Sudan rauben weite jungen Menschen ihr Leben und ihre Zukunft.

Auf meinen Reisen mit UNICEF und aus eigenem Antrieb habe ich viele dieser Kinder und ihre Familien getroffen. Ihre Geschichten ähneln sich traurigerweise nur zu oft. Es ist nicht nur der Verlust von Leben,



© UNICEF/NYHQ2006-0861/Cranston

Gliedmaßen, Habseligkeiten und das lähmende Gefühl dauernder Unsicherheit, die ihr Leben bedrücken. Unabhängig von ihren Einzelschicksalen teilen viele ähnliche Gefühle von Angst und Verzweiflung. Dazu kommen die dauerhaften Folgen des Zusammenbruchs der Gesundheits- und Bildungssysteme, die oftmals mit Kriegen und Konflikten einhergehen.

2013 traf ich in der Zentralafrikanischen Republik den damals 13 Jahre alten Oumarou Bouba und seinen zehnjährigen Bruder Adovan. Sie hatten sich mehrere Wochen lang im

Busch versteckt, bevor eine kleine Ecke im Klassenzimmer einer Schule ihr neues »Zuhause« wurde. Oumarou erzählte mir, wie bewaffnete Männer am frühen Morgen in das Haus der Familie eingedrungen waren, den Vater getötet, ihr Haus angezündet und die Leiche ins Feuer geworfen hatten. Adovan wurde schwer verletzt, als er wegzulaufen versuchte und einer der Männer ihn mit einer Machete auf den Kopf schlug. Eine Frau verband seinen Kopf mit einem Tuch und schaffte es, die Blutung zu stoppen.

Was wäre, wenn ich alles verloren hätte?

Auf einer weiteren Reise in die Zentralafrikanische Republik traf ich eine Mutter, deren Ehemann während der Kämpfe geflohen war. Vollkommen auf sich allein gestellt, musste sie für ihre vier Kinder sorgen, eines von ihnen war schwer mangelernährt. Diese Frau hatte nicht nur ihre Kleider, ihr Haus, ihre Kochtöpfe und alles andere verloren, was sie jemals zum Leben besessen hatte – sie hatte buchstäblich nichts mehr. Ich versuchte mir vorzustellen, wie es wäre, wenn ich im wahrsten Sinne des Wortes alles verloren hätte.

In solchen Momenten wird einem klar: Das Letzte was Menschen wollen, ist ihr Zuhause, ihre Heimat, ihr Land zu verlassen. Sie fliehen aus Angst. Und sie kommen an irgendeinem Ort an, an dem sie nicht sein wollen. Wenn man ihnen zuhört, trifft man auf Geschichten von Ver-

lust, Trauer, Entbehrung, Sorge – und immer auf den sehnsüchtigen Wunsch, nach Hause zurückzukehren.

Humanitäre Helfer können diese Konflikte nicht lösen. Aber sie können Kinder, ihr Leben, ihre Träume und ihre Zukunft verteidigen. Lebensrettende Medikamente, Nahrung, sauberes Trinkwasser, Kleidung und eine Bleibe sind in Zeiten von Konflikten notwendiger denn je. Doch genauso wichtig sind auch Bildung, psychologische Unterstützung und ein Gefühl von Normalität in einer Situation, die alles andere als normal ist.

Noch in den ausweglosesten Situationen habe ich Hoffnung in den Gesichtern der Kinder schimmern sehen. Ich habe Kinder selbst in völlig überfüllten Zelten oder unter einem Baum mit großem Eifer lernen sehen. Bildung und sichere Räume können helfen, ein Kind zurück ins Leben zu bringen.

Ich habe Gemeindefelder kennengelernt, die mit Unterstützung von UNICEF auch unter schlimmsten Umständen Leben retten und verbessern konnten. Ihr Mut und ihre Widerstandsfähigkeit sind zutiefst beeindruckend und sollten uns allen ein Ansporn sein.

Die größten Herausforderungen der Gegenwart sind Angst und Intoleranz. Ich appelliere an alle – an die internationale Gemeinschaft, an Regierungen und an jeden Einzelnen –, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, Kinder zu schützen und

zu stärken, ganz besonders jene, die schutzlos in Konfliktgebieten leben. Im Gesicht jedes Kindes spiegeln sich die gesamte Hoffnung und alle Möglichkeiten der Menschheit. Nie-

mand von uns will, dass dieses Licht erlischt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Mia Farrow', written in a cursive style.

Mia Farrow, weltweit gefeierte Schauspielerin und humanitäre Aktivistin, ist seit September 2000 Internationale UNICEF-Botschafterin. Als einflussreiche Anwältin für Kinder setzt sie sich insbesondere für Kinder in bewaffneten Konflikten ein. Farrow hat im Auftrag von UNICEF und auf eigene Initiative viele Krisenregionen der Welt bereist – unter anderem Angola, die Demokratische Republik Kongo, Guinea, Haiti, Kamerun, Nigeria, Palästina, Sudan, Südsudan, Tschad, Uganda und die Zentralafrikanische Republik.

